

Brief von Otto Lilienthal an ein Hohes Königliches Ministerium  
handschriftlich

Original: Staatsbibliothek Berlin, Handschriftenabteilung  
Transkription veröffentlicht in „Otto Lilienthal's Flugtechnische Korrespondenz“  
Otto-Lilienthal-Museum Anklam 1993

Berlin, den 17. Juli 1893

Ein Hohes Ministerium hat in der Absicht, den Einfluß der Bühne zur sittlichen Erziehung für die breiteren Volksschichten nach Möglichkeit zu bewirken, dem Vernehmen nach die Errichtung eines auch für die ärmeren Klassen zugänglichen Volkstheaters in Erwägung gezogen.

Die unterzeichnete Direction gestattet sich, hierdurch veranlaßt, das Interesse des Hohen Ministeriums auf ein Unternehmen zu lenken, welches ebenfalls einem ähnlichen gemeinnützigen Zwecke dient und für welches, obwohl es als erster derartiger Versuch dasteht, bereits gewisse praktische Erfahrungen vorliegen.

Angeregt durch eine Broschüre von W. Meyer "Das Zehnpfennig-Theater als künftige Volksbühne", welche zur geneigten Einsicht beigefügt ist, wurde im October vorigen Jahres am hiesigen Nationaltheater der Versuch gemacht, größere classische Bühnenwerke von Goethe, Schiller, Lessing, Kleist, Shakespeare, Körner usw. gegen Parquetpreise von 10, 20 und 30 Pfennige dem unbemittelten Volke zugänglich zu machen.

Der Erfolg war ein derartiger, daß die Direction sich veranlaßt sah, seit dieser Zeit allwöchentlich mehrere Vorstellungen classischer Werke zu den genannten billigen Preisen zu veranstalten. Nicht allein der Umstand, daß aus den meist für diese Abende ausverkauften Häusern ein wirkliches Bedürfniß sich ergab, sondern die Haltung des fast ausschließlich der ärmeren Bevölkerung angehörnden Publicums selbst gab die Veranlassung, diese Volksvorstellungen zu einer dauernden Einrichtung des gerade so recht im Herzen der ärmeren Stadttheile Berlins gelegenen Nationaltheaters zu erheben.

Sowohl die über alles Erwarten gespannte Aufmerksamkeit einer Zuhörerschaft, welche nur 10, 20 oder 30 Pfennige für ihren Sitzplatz im Theater gezahlt hat, als auch die häufig aus der Mitte des Publicums an die Direction gerichteten Bitten um recht häufige Wiederholung der Volksvorstellungen lieferten den Beweis, daß das Verständniß für die erhabenen Schönheiten unserer classischen Literatur auch bei dem ärmeren Volke in genügendem Maaße vorhanden ist, um den Nutzen einer sittlichen Erziehung aus den vorgeführten Dichterwerken zu schöpfen.

Um nun den Theaterbesucher auf den eigentlichen Zweck dieses Unternehmens zu führen, wurde jeder Einlaßkarte ein Prospect beigefügt, welches die Tendenzen der Volksvorstellungen ankündigt und aus dessen beiliegenden Exemplaren ein Hohes Ministerium das Nähere geneigtest entnehmen wolle. Es ist noch zu erwähnen, daß seit Beginn der ersten Versuche, also seit etwa 9 Monaten am Nationaltheater 110 Volksvorstellungen classischer Bühnenwerke stattfanden, welche von ca. 100.000 Personen aus der ärmeren Bevölkerungsschicht besucht waren.

Die Direction des Nationaltheaters erlaubt sich nun, einem Hohen Ministerium im weiteren Verfolg einer Bestrebung, den weitesten Schichten des Volkes den erzieherischen Einfluß guter Bühnenwerke zugänglich zu machen, Ihre Dienste ganz ergebenst anzubieten.

Zu diesem Behufe wäre das Nationaltheater in der Lage, die würdige Aufführung aller größeren Werke zu inszenieren und dadurch jedem vorgeschriebenen Repertoire zu genügen. Sowohl durch seine Lage, welche einen verhältnismäßig geringen Pacht preis bedingt, als durch seine Größe -es faßt 1200 Sitzplätze -erscheint dieses Theater für den genannten Zweck von vorn herein besonders geeignet.

Zur Beurtheilung der in Frage kommenden Kosten sei erwähnt, daß unter Hinzuziehung besserer dramatischer Kräfte und sorgfältiger decorativer Ausstattung die durchschnittlichen Tagesausgaben sich auf ca. 450 Rmk belaufen, während die Tageseinnahme bei den bisherigen niedrigen Volkspreisen bei gefülltem Hause sich ebenfalls auf 450 Rmk stellt.

Für den Fall also, daß das Theater aus Gründen der Selbsterhaltung einem schlechteren Geschmacke des Publicums nicht mehr Rechnung zu tragen braucht, und ausschließlich den genannten Volksbildungs-Zwecken dienen könnte, wäre nur in den Zeiten, wo der Theaterbesuch überhaupt gering ist, ein gewisser Zuschuß erforderlich, da anzunehmen ist, daß das Interesse im Volk sich erheblich vermehrt, sobald eine Hohe Regierung dem Unternehmen ihre Unterstützung verleiht.

Die unterzeichnete Direction ist gern bereit, in einer geneigten gewährten Audience nähere Mittheilungen über die genannten Volksvorstellungen zu machen, als auch erbötig, durch Probevorstellungen darzulegen, in wie weit den zu stellenden Anforderungen genügt werden konnte.

In der angenehmen Hoffnung, für ein sich immer fühlbarer machendes wichtiges Bedürfniß hilfreiche Hand leisten zu dürfen, zeichnet  
mit vorzüglicher Hochachtung und Ergebenheit

Die Direction des Nationaltheaters

Max Samst, Otto Lilienthal